

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1213

25. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

gedruckt

"Planeten, Bewußtseinszustände, Elementarreiche"

(1, 2, 5, 6, 7)
verwandten

Berlin, am 27. Oktober 1905.

Wenn wir die aufeinander folgenden Planeten nehmen, so ist jeder solcher Planet ein Entwicklungszustand, der sieben Runden, sieben mal sieben Globen und sieben mal sieben mal sieben Rassen hat. Jeder solcher Planet ist dazu da, einen Bewußtseinszustand durch alle Stadien hindurch zu leiten. Die benennt man in den verschiedenen esoterischen Religionen in verschiedener Weise. In der christlichen Esoterik heißen:

Bewußtseinszustand = Macht,

Runde = Reich,

Globus = Herrlichkeit. *Leben*
Form

Wenn wir in der christlichen Esoterik von Macht sprechen, meinen wir den Durchgang durch einen Bewußtseinszustand. Der Durchgang durch eine Runde ist der Durchgang durch ein Reich. In den aufeinanderfolgenden Runden macht der Mensch sieben Reiche durch: erstes Elementarreich, zweites Elementarreich, drittes Elementarreich, Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich, Menschenreich.

Den Durchgang durch die sieben Formen (Globen) nennt man Herr-

lichkeit. Herrlichkeit bedeutet das, was nach außen scheint, was Gestalt und Form annimmt. Das Vaterunser ist da in seinem Schlusse, um den Aufblick zu haben zum Weltgeschehen. Wenn das wiederum in dieser Weise sein wird, dann ist wieder eine Gotteserkenntnis möglich. Alle sind abgefallen, am meisten die ^xexoterischen Religionen; sie sind die Träger des Egoismus, da sie nicht bedacht sind auf die ganze Welt, die Macht, das Reich und die Herrlichkeit. Wenn diese Worte wieder lebendiges Bewußtsein werden, wenn sie wieder Sinn bekommen, da werden die Religionen wieder das sein, was sie sein sollen.

Der Saturn ~~war~~ war da, um einen ganz tiefen Trans^{ce}zustand im Menschen zu entwickeln; den kennt der Mensch jetzt fast gar nicht mehr. Er kennt nur den traumlosen Schlaf (wie die Pflanzen), und den Traumschlaf (wie auf dem Monde) im Bilderbewußtsein.

Der Grund, warum der Mensch den tiefen Trance nicht mehr kennt, ist der: Wenn der Mensch schläft, hebt sich nur der Astralleib heraus und der physische Körper und der Aetherkörper bleiben im Bette liegen. Könnte man den Aetherkörper mitnehmen, wie es der Chela kann im Schlaf, dann würde der physische Körper allein zurückbleiben; der hat dann ein dumpfes Bewußtsein. Das kommt vor bei Medien, und ganz merkwürdige Dinge werden da zutage gefördert. Solche Leute zeichnen dann merkwürdige kosmische Gebilde. So wurde z. B. ein Mädchen durch ein Glas Portwein in Trance versetzt; sie zeichnete da eigentümliche Gebilde auf. In den Gebilden kann man die Karikaturen unseres Weltensystems sehen, auch Anklänge an unsere Namen dafür fand sie. Medien haben die Anschauungen dadurch, daß sie imstande sind, den Aetherkörper aus dem schlafenden physischen Körper mit herauszunehmen, und in dem

schlafenden physischen Körper bewußt zu schauen; sie können sich dann auch noch des physischen Körpers bedienen. Dann wird der physische Körper in merkwürdiger Weise helllichtig. Das vollzieht der Chela bewußt, während es das Medium unbewußt vollzieht. Durch ein solches hellsehendes Bewußtsein sind die Planetensysteme entdeckt worden. Alle die Zustände, in die die Chela und Adepten sich versetzen können, sind nichts anderes, als das Bewußtsein durch den physischen Körper; sie machen das alles durch bei völligem Bewußtsein.

Auf der Venus wird sein ein völliges Bewußtsein im Aetherleib. Während der Mensch schläft, wird er dort ein Bewußtsein über die andere Welt gewinnen.

Auf dem Vulkan ist der Geist völlig losgelöst; den Aetherleib hat er dann auch mitgenommen. Der Zustand befähigt dann den Menschen zu einem Erkennen der ganzen Welt.

Wir unterscheiden:

auf dem Saturn = Trancebewußtsein - Allbewußtsein,
 auf der Sonne = traumloser Schlaf - auf das Lebendige beschränkt,
 auf dem Monde = Bilderbewußtsein,
 auf der Erde = Wachbewußtsein,
 auf dem Jupiter = astrales Bewußtsein, wiederum erweitert,
 auf der Venus = Aetherbewußtsein, noch mehr erweitert,
 auf dem Vulkan = Allbewußtsein.

Ein solcher Bewußtseinszustand muß durch sieben Runden und in jeder Runde durch sieben Globen ausgestaltet werden. Die geringfügigeren Kräfte werden in den sog. Rassen ausgestaltet. So arbeitet eine Schöpfung, was veranlagt war, allmählich aus dem Innern heraus.

An besten kennt heute der Mensch das Mineralreich, weil er in dem lebt. Alles, was vorkommt in den höheren Reichen, versteht heute der Verstand nicht. Das ist eine notwendige Entwicklungsphase gewesen. Heute aber kann man nicht mehr mit der bloßen Wissenschaft irgend etwas begreifen. Alles ist in einer fortwährenden Entwicklung begriffen.

Wir sehen nun das Mineralreich an, irgend einen Stein. Wir erblicken da einen begrenzten Raum, eine begrenzte Form. Vom Mineralreich als solchem sehen wir gar nichts, sondern wir sehen nur das zurückgeworfene Licht. In einer gewissen Form werden uns die Sonnenstrahlen zurückgeworfen.

Wenn man an eine Glocke anschlägt, hört man einen Ton; eine Wirkung der Glocke geht in unser Ohr hinein. Alles, was wir in der Welt wahrnehmen im mineralischen Reich, ist eine in irgend einer Form des Raumes zusammengedrückte Ganzheit. Zieht man die Farbe eines Gegenstandes ab, den Ton, den Geschmack, dann bleibt nichts übrig. Wir wissen nur dasjenige, was sich zusammengesetzt hat. Daß Licht und Ton in solchen Formen erscheinen, das macht das Mineralreich aus.

Man denke sich eine Welt, in der die Wahrnehmungsqualitäten nur durch den Raum durchströmen und nicht wahrgenommen werden. Man denke sich farbige Wolken durch die Welt ziehen, Töne durch die Welt tönen, alle unsere Sinnesempfindungen ausfüllen den Raum, ohne an eine Form gebunden zu sein; dann hat man das dritte Elementarreich. Das und die Elemente Licht und Feuer den Raum durchsetzend. Der Mensch ist selbst im Astralreich eine farbige Wolke.

Wir wollen nun noch ein Stück vorwärtsgehen.

Wenn wir eine Gedankenform sehen, so ist sie eine solche farbige

Wolke, eine in sich vibrierende Bewegung. Will man einen Gedanken erzeugen, dann muß man die betreffende Figur hinzeichnen in den Astralraum. Darauf beruht das Wirken der Magier; sie zeichnen die Formen in den Raum hinein und umgeben sie dann. Man leitet dann längs der Figur astrale Materie. Das dritte Elementarreich ist nicht unregelmäßig, aber ein in solchen Linien durcheinandergehendes Schwirren; alles ein Ausdruck von schönen Formen, die in sich selbst Leuchtkraft haben; sie sind im Innern Leuchtkörper, die durch den Raum schwirren, aus dem Innern leuchtend.

Die Töne, die den Raum durchtönen, waren nach Zahlen geordnet. Was besonders in Betracht kommt, ist, daß die Dinge von vornherein in einer bestimmten Weise, in bestimmten Verhältnissen zu einander standen. Eine Figur konnte auf eine andere so wirken, daß sie sie nicht verletzte oder, daß sie die andere zerstiessen machte. Das nannte man das Maß der Dinge. Alles war geordnet nach Maß, Zahl, Gestalt. Man denke sich die Sinnesqualitäten hinweg, die Welt angefüllt mit solchen Gedankenfiguren. Das ist dann das zweite Elementarreich. Das liegt dem dritten zugrunde. Da haben wir nur Formen, die von Gedanken gewoben werden, den Weltengedanken.

Das erste Elementarreich ist schwer zu schildern. Wir nehmen an, wir fassen einen solchen Gedanken, wie eine solche Figur, z. B. eine Spirale, dann den Gedanken einer Lemniscate. Man versetze sich nun in die Absicht, bevor die Form entstanden ist, in die Absicht zu der Spirale und dann in die Absicht zu der Lemniscate. Man denke sich eine Welt, erfüllt mit solchen Gedankenkeimen. Diese formlose Welt ist das erste Elementarreich.

Das vierte Elementarreich ist das Mineralreich, was von außen zurückwirft, was es empfängt.

Das Pflanzenreich wirft nicht nur die Sinnesqualitäten zurück, sondern es wirft sie zurück innerlich belebt. Es wirft die Formen zurück. Das zweite Elementarreich ist das Formende des dritten Elementarreiches. Das Mineralreich ist verdichtet aus Eigenschaften des dritten Elementarreiches. Die Pflanze wirft die Form des zweiten Elementarreiches zurück, entwickelt also die Form aus sich heraus. Das Tierreich wirft auch noch die Absichten zurück, die im ersten Elementarreich liegen.

Der Mensch war in der ersten Runde im ersten Elementarreich. Als er physisch geworden war, war er in der ersten Runde, erst im ersten Elementarreich. In dem physischen Reich der ersten Runde waren die Gedankenkeime physisch geworden. Die Erde bestand damals aus lauter physischen Kugeln, so klein, daß man sie nicht hätte sehen können; sie waren lauter Kraftpunkte; sie unterschieden sich nicht dasumal. Physisch ist damals das kondensierte Elementarreich schon. Wenn man sich den Menschen als bloßes Gedankenwesen denkt, dann kann man ruhig durch ein solches Wesen hindurchgehen. Wenn er physisch geworden ist, kann man nicht hindurchgehen, wenn man ihn auch nicht sieht. Die physischen Kraftpunkte wurden wieder astral, gingen dann zur folgenden Runde über.

In der zweiten Runde bestand die Erde aus lauter Formen; die Welt war eine sehr schön geformte Kugel, in der alle Dinge, die herauskamen, schon physisch vorhanden waren. Es ist die prophetische Ausgestaltung alles dessen, was herauskommt in den andern Reichen.

Auf der Erde waren die Farben und Formen Vorbilder der jetzigen Menschen. Auf dem nächsten Planeten werden die Farben und Formen Vorbilder dessen sein, was der Mensch dann sein wird.

Der Mensch wird in der nächsten Runde nicht mehr nötig haben, die Hand zu behalten; die Hand wird erst gebildet werden, wenn er sie braucht, wie ein Fühlarm - weil dann das Ganze eine Pflanze geworden ist. Es ist dann auch jede Absonderung ein Pflanzenprodukt. So sind auch alle die Dinge, die vom Menschen ausgehen, dann pflanzliche Wesenheiten. Wir leben dann im Pflanzenreich.

In der sechsten Runde leben wir im Tierreich. Es ist dann alles, was vom Menschen ausgeht, was von ihm ausströmt, ein lebendiges Produkt, was in sich Leben und Empfindung hat. Ein Wort wird dann ein lebendes Wesen, ein Vogel, den man hinaussendet in die Welt.

In der siebten Runde schafft der Mensch sich selbst. Er ist dann imstande, sich fortwährend zu verdoppeln und zu vervielfältigen. In der siebten Runde sind dann alle auf der Stufe angelangt, wo heute unsere Meister stehen. Das ist in der Loge der Meister zunächst konzentriert. Das höhere Ich schließt sich dann zusammen, wird atomistisch und bildet die Atome des Jupiter.

Die weiße Loge ist als eine Einheit gedacht, ein Ich, das alles umfaßt. Alle die menschlichen Iche und jede Sicherheit wird aufgegeben und zusammengeflossen mit dem umfassenden Allbewußtsein; lauter große, aufgegangene Kreise, jeder in einer besonderen Farbe, alle zu einem einzigen Kreis zusammengelegt. Wenn man sie alle aufeinander gelegt denkt, dann gibt das eine Gesamtfarbe. Da sind alle "Ich" darin, aber als ein Ganzes. Diese ganze große Kugel zusammengezogen, gibt das Atom. Dies vervielfältigt sich, sich selbst erzeugend. Das sind dann die Atome, die den Jupiter bilden. Die Mondadepten haben die Atome der gegenwärtigen Erde gebildet.

Man kann das Atom studieren, wenn man den Plan der Adepten-Loge auf dem Monde studiert.

Jedes Reich muß durch sieben Formen gehen:

Arupa = Anlage zur Form,

Rupa = Form,

Astral = aus dem Innern scheinend,

Physisch = im Raum undurchdringlich,

Plastisch = aus sich heraus sich gestaltend,

Intellektuell,

Archetypisch.

+++++